


Sommerungen

Ziel	Unterstützung von Feldvögeln
Zielgruppe	Landwirte, die jede Art von Getreide oder Gemüse anbauen.
Beschreibung der Maßnahme	Zunehmender Anteil von Sommergetreide, Hülsenfrüchten, Mais und anderen Arten an der Fruchtfolge auf mindestens 20 % der Ackerfläche.
Geeignete Standorte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesamte Anbaufläche
Wie eine gute Implementierung aussieht	
Effekte auf die Biodiversität (Ökosysteme, Arten, Bodenbiodiversität)	 <p>Frühlingskulturen sind wertvolle Standorte für Feldvögel wie Himmelslerchen. Da die Wachstumshöhe im Mai noch gering ist, sind die Standorte licht und bieten einen länger erhaltenen Brutplatz als Winterkulturen.</p>
Andere positive Effekte/Vorteile für den Landwirten	<p>Durch den späten Aussaattermin werden Arbeitsspitzen vermieden.</p> <p>Einfachere und kostengünstigere Bewirtschaftung, da z. B. die Düngung nur zweimal im Jahr erfolgen kann, da die Kulturen "kurzlebig" sind.</p> <p>Im Allgemeinen: Anbaumethoden, die auf mehr als einer Säule und erweiterter Fruchtfolge basieren, können die Landwirte vor Ertragseinbußen aufgrund extremer Wetterereignisse und Schädlinge schützen. Darüber hinaus schützt es die Böden vor Erosion und erhält oder erhöht die Bodenfruchtbarkeit und stärkt das Boden-Nahrungsnetz (Bakterien, Pilze und andere Mikroorganismen).</p> <p>Früher sind Getreidearten und Wildkräuter zusammen auf Feldern gewachsen und haben eine "Pflanzengesellschaft" entwickelt, in der gegenseitige Wechselwirkungen entstanden sind, z.B. Erhöhung der Wasserverfügbarkeit, Bodenverbesserung durch Stickstoffbindung.</p> <p>Es gibt Hinweise darauf, dass das Getreide eine bessere Nährstoffaufnahme erreichen kann, wenn Wildkräuter und/oder Leguminosenuntersaaten (z.B. Klee) vorhanden sind.</p>
Indikator	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Größe des Schlages mit Sommerung (ha)

Risiko und weitere Empfehlungen	<p>Im Allgemeinen erbringen Sommerkulturen weniger Ertrag und weisen je nach Witterung höhere Schwankungen auf. Im Durchschnitt liegen zwischen Aussaat und Ernte etwa 140–160 Tage, in denen die Wetterbedingungen optimal sein müssen.</p> <p>Die Fruchtfolgen sind unter Berücksichtigung aller Kulturen im landwirtschaftlichen Maßstab tiefgreifend zu planen, um von den oben genannten Vorteilen zu profitieren.</p> <p>Begleitkulturen müssen sorgfältig ausgewählt werden, damit keine Beeinträchtigungen des Ernteprozesses oder Konkurrenzprobleme mit der Hauptkultur auftreten.</p> <p>In trockenen Frühjahren müssen Sommerungen möglicherweise bewässert werden.</p>
Zeitraumen (Wann eine Maßnahme zu starten ist und wie lange die Umsetzung voraussichtlich dauern wird.)	<p>Abhängig von der Kultur:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sommergerste: März mit der ersten Vegetation, die auftaucht. ▪ Sommerhafer: Anfang Februar, je nach Bodenbeschaffenheit ▪ Sommerweizen: Mitte Februar ▪ Sommer-Triticale: November bis Anfang April ▪ Sommerroggen: Mitte Februar bis Ende März
Zusätzliche spezifische Ressourcen/ benötigte Ausrüstung / Fähigkeiten	<p>keine</p>
Quellen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ www.landwirtschaft-artenvielfalt.de ▪ www.franz-projekt.de/massnahmen ▪ "Ackerwildkräuter erhalten und fördern" - Netzwerk Blühende Landschaften http://fischermuehle.info/fix/doc/NBL-40-Ackerwildkr%20uter-0711.pdf ▪ NABU, Fact Sheets – Feldvögel, Kulturfolger der Landwirtschaft ▪ Vögel der Agrarlandschaft, NABU 2004

Weiterführende Informationen: Wissenspool

Dieses Action Fact Sheet gehört zum Trainingspaket für Berater von Standardorganisationen und Unternehmen und wurde im Rahmen des Projekts LIFE Food & Biodiversity (Biodiversität in Standards und Labels der Lebensmittelindustrie) entwickelt. Das Hauptziel des Projekts besteht darin, die Biodiversitätsleistung von Standards und Beschaffungsanforderungen in der Lebensmittelindustrie zu verbessern, indem Standardorganisationen dabei unterstützt werden, effiziente Biodiversitätskriterien in ihre Anforderungen zu integrieren, und Lebensmittelverarbeitungsunternehmen und Einzelhändler motiviert werden, umfassende Biodiversitätskriterien in ihre Beschaffungsrichtlinien aufzunehmen.

Herausgeber: LIFE Food & Biodiversity; Bodensee-Stiftung

Bildnachweis: © Philipp Schilli / Fotolia

Europäisches Projektteam



Das Projekt wird gefördert von

Anerkannt als „Core Initiative“ von



EU LIFE Programm



One planet
eat with care

Sustainable
Food Systems

www.food-biodiversity.eu